

Extra-Ausgabe
Kommunalwahl

Paroli

Linke Blätter
für Stadt,
Landkreis und
Universität
Kommunalwahl
extra
März 2021

Sozial und ökologisch im Tandem

Interview mit Renate Bastian, Oberbürgermeisterkandidatin der Marburger Linken

Warum möchtest du als älteres Semester noch Oberbürgermeisterin werden?

Wenn in den USA der drei Jahre ältere linke Bernie Sanders fast Präsidentschaftskandidat der Demokraten geworden wäre und Joe Biden noch zum US-Präsidenten taugt, werde ich – zumal als Frau – wohl Marburg vertreten können.

Du hast den anderen Kandidat*innen deine langjährige kommunalpolitische Erfahrung voraus.

Es braucht Erfahrung und langen Atem. Manche Pläne schlummern jahrzehntelang. Die Elisabeth- und die Bahnhofstraße sind immer noch nicht umgebaut, Schnellbusse nicht im Einsatz. Wer weiß denn, dass bereits 1969 ein Jugendbündnis den Bus-Nulltarif gefordert hat? Wir greifen auf viele Jahre linker Kommunalpolitik zurück.

Und heute?

Man plant viel, häufig Stückwerk und für die lange Bank. Beim Bauen hatten bislang die kurzfristigen Bedürfnisse der Investoren Vorrang. Das wäre es: Zusammen mit den Menschen einen Stadtentwicklungsplan entwerfen, der vorschreibt, wo Baugebiete ausgewiesen werden, wo verstärkt Sozialwohnungen, Infrastruktur und Grünflächen entstehen und wie der Verkehr umweltfreundlich abgewickelt wird.

Wurden unter Rot-Schwarz nicht viele Wohnungen gebaut?

Aber nicht so viele wie behauptet und vor allem teure. Für Sozialwohnungen stehen immer noch rund 900 Menschen auf der Warteliste. Die GeWoBau muss viel stärker in die Offensive gehen, zumal einem heute die Baukredite fast nachgeworfen werden. Das geht nur, wenn die Stadt endlich selbst geeignetes Gelände kauft und den eigenen Bestand nicht privatisiert. Außerdem gehören Sozialwohnungen nicht

nur an viel befahrene Straßen oder dorthin, wo es bereits günstigen Wohnraum gibt.

Wie ein roter Faden zieht sich der neomodische Begriff „sozial-ökologisch“ durch das Programm. Macht sich da das Ökologische auf Kosten des Sozialen breit?

Wie bei einem Tandem kommen beide zusammen voran. Die Klimakrise bewältigen wir nur, wenn die Sche-

Home-Schooling den Kürzeren ziehen. Was müsste sich in Marburg ändern?

Natürlich muss sich zuerst auf der Bundesebene etwas ändern: z.B. Hartz IV durch eine Grundsicherung ersetzen, die den Namen verdient. Aber Marburg muss selber mehr tun und die unterstützen, die bisher teilweise oder ganz durch den Rost gefallen sind, also Erwerbslo-



Foto: Matthias Schüller

▲ Renate Bastian, OB-Kandidatin und Fraktionsvorsitzende der Marburger Linken, Journalistin, geb. 1944, Platz 1 auf der Wahlliste

re zwischen Arm und Reich sich schließt. Gar nicht geht, dass die notwendige Energiesanierung zu einer Erhöhung der Warmmieten führt. Ein anderes Beispiel ist der bereits erwähnte Nulltarif im Nahverkehr. Viele Menschen können sich weder Pkw noch Bus leisten, gehen bei Wind und Wetter zu Fuß oder fahren Rad. Ihnen würden wir durch einen Nulltarif die Lebensqualität verbessern, für andere würden wir einen Anreiz schaffen, das Auto stehen zu lassen.

Es zeigt sich, dass unter der Corona-Krise Menschen mit kleinem Geldbeutel besonders benachteiligt sind und ihre Kinder beim

se, viele Solo-Selbständige, kinderreiche Familien und auch Studierende, denen ihr Job weggebrochen ist. Und wir brauchen dringend eine Aufwertung des Stadtpasses, mit Nulltarif im Nahverkehr.

Aber eine Stimme für dich ist doch verschenkt.

Das sehe ich nicht so. 2015 kam der angeblich chancenlose OB-Kandidat der Linken, Jan Schalauske, auf den dritten Platz, noch vor der grünen Kandidatin. Und vor Kurzem hat ein Kandidat der LINKEN in Konstanz fast gewonnen. Vieles ist möglich. Auf alle Fälle wird mein gutes Ergebnis Einfluss auf die künftige Marburger Politik haben.

Kommentar

Links wirkt gegen Armut und CO₂

Wir finden es normal, dass wir weder für die Schule noch für die Benutzung der Straßen bezahlen müssen und dass selbst Kitas zunehmend kostenfrei sind. Und auch für die Oberstadtfahrstühle muss man nichts berappen, obwohl sie eine Busfahrt ersparen.

Das ist gut so. Fragt sich nur, warum es den öffentlichen Nahverkehr (ÖPNV) nicht auch umsonst gibt, sondern ins Gefängnis wandert, wer mehrmals ohne Ticket erwischt wird. Schließlich müssen alle zur Schule, zur Arbeit und wollen ihre Freizeit nicht nur vorm Fernseher genießen. Trotz Stadtpass können sich viele Menschen den Bus nicht leisten.

Die Marburger Linke schlägt seit längerem vor, einen Nulltarif für den Busverkehr einzuführen. Das hilft nicht nur sozial, sondern auch ökologisch. Bei einem schnelleren und enger getaketen ÖPNV könnte das zum Verzicht aufs Auto verleiten. Dann könnten auch im Verkehrsbereich der CO₂-Ausstoß verringert und Leben gerettet werden: Nach einer neuen Studie sind ein Fünftel aller Todesfälle auf die Verbrennung von Benzin, Diesel und Kohle zurückzuführen – allein in Deutschland 200.000 im Jahr.

Deshalb ist es hilfreich, dass das Stadtparlament nach einigen diesbezüglichen Initiativen der Marburger Linken, im Januar ihrem Antrag zugestimmt hat, zwei Jahre lang einen kostenlosen Busverkehr vorerst am Wochenende auszuprobieren.

Links wirkt – sozial-ökologisch. Deshalb ist keine Stimme für die Marburger Linke und Renate Bastian eine verlorene Stimme.

Nico Biver



▲ Nach dem Beschluss des Stadtparlaments auf Antrag der Marburger Linken dürfte es in absehbarer Zeit grünes Licht für kostenlosen Busverkehr an Wochenenden geben.

Foto: Hannah Freudenstein

Unternehmen gerecht besteuern

Kaum jemand zahlt gern Steuern. Aber ohne sie gäbe es kein funktionierendes Gemeinwesen. So finanzieren die Kommunen Kindertagesstätten, Schulen, Kultur, Soziales, Sport und vieles mehr. In Marburg entfallen auf die Gewerbesteuer zwei Fünftel der Einnahmen.

In der Universitätsstadt liegt der Gewerbesteueratz unter dem Durchschnitt vergleichbarer Städte. Deshalb fordert die Marburger Linke eine Erhöhung. Das ist nicht nur fair und gerecht, sondern von vielen Unternehmen auch gut zu verkraften. Denn nur bei ungefähr einem Fünftel der Marburger Firmen sind die Erträge so hoch, dass die Gewerbesteuer greift. Über 80 Prozent vom Gesamtaufkommen bezahlen die fünf Großunternehmen der Pharma- und Versicherungsbranche. Sie fahren derart hohe Gewinne ein, dass ihnen eine Steuererhöhung kaum auffallen dürfte. Die Marburger Linke setzt sich für eine Erhöhung der Gewerbesteuer ein, um Armut zu bekämpfen, den Öffentlichen Nahverkehr auszubauen und Kultur und Soziales noch stärker zu fördern. Von einer lebenswerten Stadt und einer gut ausgebauten Infrastruktur profitieren schließlich alle Marburger*innen, auch die hiesigen Unternehmen.

Jan Schalauske, Landtagsabgeordneter, geb. 1980, Listenplatz 3



Verkehrswende sieht anders aus

Verkehrspolitik in Zeiten des Klimanotstands bedeutet in Marburg: gute Worte und Pläne, wenig Taten. Verkehrswende sieht anders aus. Das wenige Positive ist dem Druck von BI Verkehrswende und Fridays for Future, aber auch der Marburger Linken zu verdanken.

Die Fahrradbeauftragte, Querungshilfen an viel befahrenen Straßen, die Pkw-freie Barfüßerstraße an Samstagen, eine Variotafel in Zwischenhausen und die Ausweitung von Tempo 30 gehen auf unsere Anträge zurück. Um das abzusichern, bedarf es fußgängerfreund-

licher Ampelschaltungen und besserer Kontrollen.

Ein riesiges Manko bleibt das Radwegenetz – trotz entsprechender Haushaltsansätze wurde seit Jahren kein Kilometer neu gebaut.

Wir werden in der kommenden Legislatur weiter den Finger in die Wunde legen, die Themen liegen im wahrsten Sinne des Wortes auf der Straße: Wir fordern das Ende des Schwerlastdurchgangsverkehrs im Nordviertel, und es muss endlich ein Job-Ticket für Mitarbeiter*innen der Behring-Nachfolgebetriebe geben. Dafür müssen besser ausgestattete Busse zum Nulltarif fahren, mit besserer Anbindung.

Eine echte Verkehrswende bedeutet aber vor allem eine komplette Umkehr der Verkehrsplanung in der Stadt: Tempo 80 auf der Stadtautobahn und Tempo 30 in der ganzen Stadt, sowie viel mehr Raum für Kinder, Senior*innen, Fuß-, Rad- und Busverkehr auf Kosten der Pkw bleiben unsere Ziele.

Henning Köster-Sollwedel, Lehrer i.R., geb. 1949, Listenplatz 4



Uni vor Doppelkatastrophe

Der Umgang mit Corona hat überall in Deutschland dazu geführt, dass sich die Studienbedingungen radikal verschlechtert haben: durch die kaum angemessen funktionierende Verlagerung von Lehrveranstaltungen ins Internet, den fehlenden Austausch mit Kommiliton*innen, zunehmende Belastung durch wöchentliche Lernkontrollen. Die Uni-Bibliothek, die in der Vergangenheit ein wichtiger Lernort war, ist nur noch schwer nutzbar.

In Wohnheimen oder WGs sind Studierende durch die Kontaktbe-

schränkungen in sehr beengten Verhältnissen zudem besonders stark betroffen. Immer häufiger führt das zu Depressionen oder Studienabbruch. Studierende müssen aber gerade jetzt unterstützt werden. Dafür braucht es wirksame – auch finanzielle – Hilfen, nicht zuletzt auf kommunaler Ebene!

Die Marburger Uni steckt überdies in einer schwierigen finanziellen Situation. Aufgrund leicht rückläufiger Studierendenzahlen und mangelnder Gelder vom Land hat der aktuelle Haushalt ein De-

fizit von neun Millionen Euro. Erste Sparmaßnahmen, wie eine zeitlich befristete Haushaltssperre an einzelnen Fachbereichen, lassen befürchten, dass in der nächsten Zeit massive Kahlschläge folgen könnten. Das müssen wir, auch wegen der absehbar negativen Folgen für die gesamte Stadt, verhindern!

Dorian Tigges, Student, geb. 1989, Listenplatz 8



Impressum

Paroli

Herausgeber: Bündnis Marburger Linke und DIE LINKE. Marburg-Biedenkopf

Redaktion: Renate Bastian (verantw.), Nico Biver, Ingeborg Cernaj, Alex Cramer, Inge Sturm, Dorian Tigges

Layout: Nico Biver

Fotos: Hannah Freudenstein

Redaktionsschluss: 22.3.2021

Kontakt

Marburger Linke, Bahnhofstr. 6, 35037 Marburg

Tel. 06421-163873

info@die-linke-marburg.de

www.die-linke-marburg.de

Sozial-ökologische Energiewende für Marburg



Foto: Philipp Kaufmann

▲ Wer fährt den „Infostand?“ Das geht neuerdings

Solidarisch handeln statt wegsehen

Marburg versteht sich als eine vielfältige, bunte Stadt. Die Menschen kommen aus 140 Nationen. Zehn Prozent haben keinen deutschen Pass. Das bringt viele Herausforderungen, die aber auch eine Bereicherung für die Gesellschaft bedeuten können, wenn sie gemeinsam sozial angegangen werden.

So muss ein selbstbestimmtes Leben durch eine individuelle Unterstützung zur Sprachförderung und zur Orientierung bei der Suche nach Arbeit und nach einer Wohnung ermöglicht werden. Dabei haben die Neubürger*innen häufig gegen tief sitzende Vorurteile im Alltagsleben, auch bei Behörden, zu kämpfen. Rassistische Verhaltensweisen gibt es auch in Marburg. Hier darf man nicht wegsehen. Eine unabhängige Beschwerdestelle muss eingerichtet werden. Durch eine gleichberechtigte politische Teilhabe kann sich kulturelle Vielfalt entwickeln.

Dabei teilen die Neubürger*innen viele Probleme mit der ortsansässigen Bevölkerung, zum Beispiel wenn es um überhöhte Mieten durch Spekulant*innen oder um steigende Preise selbst in der Grundversorgung geht. Hier gibt es Ansätze, sich gemeinsam für eine alternative, solidarische Zukunft für alle einzusetzen.



Miguel Sánchez,
Sozialhelfer,
geb. 1978,
Platz 10

ellen Niveau. Was „weit weg“ erscheint, ist auch lokal zu beobachten: die Zunahme von Extremwetterlagen wie Hitze, Dürre und Waldbrände.

Die Klimakrise führt zu wachsender Ungleichheit zwischen den Menschen – auch in Marburg. Zum 1. Januar wurde ein CO₂-Preis einge-

Im Schatten von Corona lauert mit der Klimakrise eine noch bedrohlichere Gefahr. Auch das Jahr 2020 war viel zu heiß, die globale Durchschnittstemperatur liegt bereits 1,2 Grad über dem vorindustri-

führt, der Verbrauch fossiler Kraftstoffe kostet nun 25 Euro/Tonne. Die Folge sind steigende Energiekosten: Menschen mit wenig Geld und schlecht gedämmten Wohnungen werden enorm belastet.

Wir fordern die Einführung sozialer Energietarife bei den Stadtwerken, also einen vergünstigten Grundverbrauch (und höhere Preise für überdurchschnittlichen Verbrauch) sowie die Senkung des Wärmebedarfs durch energetische Wohnungssanierungen ohne Mieterhöhung. Beides entlastet Menschen mit wenig Geld und ist gut fürs Klima: her mit der Zukunft!

Philip Kaufmann,
Student,
Angestellter,
geb. 1981,
Platz 12



Armut in einer reichen Stadt

Gibt es Armutsleugner in Marburg? Fast könnte man es meinen, weil offiziell immer wieder auf Hilfsmaßnahmen und öffentliche Unterstützung verwiesen wird. Aber Armut ist relativ. Sicher muss hierzulande niemand verhungern. Doch zigtausende von Haushalten in der Republik haben zur Kältezeit keine warme Wohnung. Wie sieht es in den schlecht gedämmten Wohnungen am Richtsberg aus? In Marburg lebt jedes fünfte Kind an der Armutsgrenze. Bei der Marburger Tafel mussten sich im vergangenen Jahr rund 900 Familien mit Lebensmitteln versorgen, weil sie die „normalen“ Preise nicht bezahlen konnten. Die Kleiderkammer – zeitweilig geschlossen – hat sonst regen Zulauf. Dort kann man sich gut erhaltene Sachen abholen und dazu noch ein geselliges Schwätzchen halten. Denn auch das ist eine dunkle Seite von Armut: Man ist von Vielem ausgeschlossen, was sich so selbstverständlich in der Stadt tut. Und die Zeit der Corona-Krise verschlimmert alles noch.

Die Hilfseinrichtungen sind gut, lösen aber das Problem nur für kurze Zeit. Die Marburger Linke will ein

Sozialprogramm, um zu verhindern, dass die Corona-Krise Menschen mit ohnehin wenig Geld noch stärker trifft.

Anja Kerstin Lercher,
Lehrerin,
geb. 1972,
Platz 11



Der Mensch ist ein soziales Wesen

Auch im reichen Marburg gibt es einiges an sozialen Ungerechtigkeiten, die aktuell wegen der Corona-Krise deutlich sichtbar werden. Als Stichworte seien genannt: Belastung der Eltern durch geschlossene Schulen oder Kitas bzw. verkürzte Öffnungszeiten; kaum Freizeitangebote für ältere Kinder und Jugendliche, stattdessen Verbote, Vertreibung und Kriminalisierung (Northampton-Park); zusätzliche finanzielle Belastungen von Familien mit geringem Einkommen, Vereinsamung älterer Menschen.

Man fragt sich: Warum dauern Sanierungen maroder Kindertagesstätten, etwa in der Goldbergstraße oder Unter dem Gedankenspiel, vier bis fünf Jahre? Gleichzeitig besteht ein Mangel an Kitaplätzen. Nach städtischer Prognose fehlen in Wehrda aktuell fast 40 Plätze. Warum gibt es für Sozialhilfebezieher*innen keine kostenlosen Bustickets?

Die Marburger Linke fordert eine Stärkung des pädagogischen Angebots; Gebührenfreiheit in Kitas auch für Kinder unter drei Jahren; mehr Personal und Aufwertung der Berufe im Sozial- und Erziehungsbereich (siehe Wahlprogramm).

Roland Böhm,
Verlagsleiter,
geb. 1957,
Listenplatz 6



Foto: Philipp Kaufmann

▲ **LINKEN-Parteichef B. Riexinger, MdL J. Schalauske, MdB A. Kessler und Spitzenkandidatinnen R. Bastian und A. Hofmann forderten am 17. Februar vor BionTech, die Freigabe von Impfstofflizenzen.**



▲ Das Aktionsbündnis „Afföller retten“ stoppte, auch unterstützt von der Marburger Linken, den Verkauf städtischen Geländes.

Eine lebenswerte Stadt für alle

Marburg ist reich an kulturhistorischen Stätten. Die Stadt, umrahmt von Bergen mitsamt der Lahn, lädt seit jeher viele Menschen zum Verweilen ein. Leider werden aber denkmalgeschützte Gebäude immer wieder vom Abriss bedroht. Das nächste Kulturdenkmal, das bedroht ist, ist das „Grüner Wehr“, im wahrsten Sinne ein Wahrzeichen der Stadt. Es zielt nicht nur viele Postkartenmotive, sondern ist historisch unmittelbar mit der Entwicklung der Stadt verbunden. Ebenso wichtig ist die Einbeziehung der Marburger*innen in ihre Belange, sprich eine Bürgerbeteiligung auf Augenhöhe!

Zudem muss innerstädtischer Wohnraum auch in Marburg bezahlbar sein. Dafür ist es nötig, dass

die Stadt verstärkt selber Flächen kauft und auf die Privatisierung eigener Grundstücke verzichtet. Eine solche Bodenbevorratung gehört gemeinsam mit Vergabekonzepten und Erbpacht zu den Steuerungsmöglichkeiten für den Wohnungsmarkt. Auch hier muss endlich eine Mitbestimmung durch die Mieter*innen her, die Anerkennung von Mieterbeiräten wäre ein erster Schritt. Letztlich braucht es einen verlässlichen Stadtentwicklungsplan.

Tanja Bauer-Wöhr,
Angestellte,
geb. 1976,
Listenplatz 2



Raum für Kultur

Artikel 27 der Menschenrechte ist das Recht auf kulturelle Teilhabe. Für Tanztherapeuten zum Beispiel sind die Zusammenhänge zwischen kultureller Teilhabe und Gesundheit gut bekannt. Gegenwärtig gelten zum Schutz gegen das Infektionsgeschehen Einschränkungen, die unsere seelische Gesundheit durch sozialen Rückzug negativ beeinflussen können. Daher brauchen wir Kultur als kollektives Geschehen mehr denn je.

Unsere Gesellschaft driftet in der Frage, was wichtiger ist, Schutz oder Gemeinschaft, auseinander. In der Menschenrechtscharta wird betont, dass Freiheit und Sicherheit nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen, sondern zusammen unverzichtbar sind. Also

muss man Konzepte erarbeiten, die Kultur unter den aktuellen Abstandsgeboten ermöglichen. Dafür brauchen wir Räume, die unter Pandemiebedingungen sicher sind. Die Stadt muss in Kooperation mit Vereinen und anderen Anbietern ein Raumangebot erarbeiten, das Kulturschaffenden Zugang ermöglicht.

Mein Ziel ist es, dieses Raumangebot im Rahmen der Haushaltsdebatte zu unterstützen und für ein gutes Angebot von Räumen für ein vielfältiges Kulturleben zu streiten.

Astrid Kolter,
Diplom-
Psychologin,
geb. 1981,
Listenplatz 9



Gleiche Rechte, gleiches Geld für alle!

Frauen* und Männer* sind trotz vieler Erfolge in Deutschland noch immer nicht gleichberechtigt. So sehen wir auch in Marburg noch viel mehr Männer an der Spitze und viele Frauen in schlecht bezahlten Berufen. Die Corona-Pandemie hat zu einem großen Rückschritt in der Aufteilung von Familienarbeit geführt: Home-Schooling ist allzu häufig Aufgabe der Mütter. So schultern Frauen einen großen Teil der Corona-Folgen.

Die Marburger Linke fordert höhere Löhne für überwiegend von Frauen ausgeübte Berufe wie z. B. in der Kinderbetreuung, in der Pflege oder in der Gebäudereinigung; mehr Geld für Vereine und Institutionen, die Frauen vor Gewalt schützen und sie stärken, z.B.

Frauenhaus, Frauennotruf oder wendo; eine Frauen*quote von 50 Prozent in allen kommunalen Gremien und Führungspositionen der Verwaltung bzw. städtischen Gesellschaften. Projekte, die Mädchen und Jungen ermutigen, sich in allen Feldern auszuprobieren, z.B. Mädchen in technischen oder Jungen in sozialen Berufen, hält die Marburger Linke für Schritte auf einem Weg in ein besseres Leben aller Men-

schen, unabhängig vom Geschlecht.
Stefanie Wittich,
Referentin,
geb. 1981,
Listenplatz 5



Frieden ist kein Selbstläufer

Derzeit leben wir in Europa in einer Zeit ohne Krieg. Das ist kein Selbstläufer. Deshalb gilt nach wie vor: abrüsten statt aufrüsten.

Marburg ist eine Stadt mit einer langen Tradition der Friedensbewegung, mit und in der wir uns seit langem engagieren. Der Marburger Ostermarsch ist zur Tradition geworden, wie auch der Antikriegstag am 1. September. Am gleichen Tag hält DIE LINKE eine Kundgebung am Deserteursdenkmal ab.

Es konnte auch verhindert werden, dass an den Ortsschildern „Gelbe Schleifen“ als Zeichen der Unterstützung für Auslandseinsätze der Bundeswehr angebracht werden. Und im Stadtparlament setzte sich die Marburger Linke dafür ein, dass keine Forschung für militärische Zwecke betrieben wird. Auch in den Schulen hat die Bundeswehr nichts zu suchen: „Kein Werben fürs Sterben“.

Für DIE LINKE gilt nach wie vor: „Nie wieder Faschismus. Nie wieder Krieg“.

Inge Sturm,
Rentnerin,
geb. 1951,
Listenplatz 7



Termine

► „Gender“ als Kampfbegriff

Unheilvolle Allianzen gegen Feminismus und Demokratisierung.

Online-Veranstaltung der LINKEN zum Internationalen Frauentag mit der Marburger Politikwissenschaftlerin **Prof. Dr. Ursula Birsl.**

Zugangsdaten unter
www.die-linke-marburg.de
Mo., 8. März, 19.00 Uhr

► Wahlabend der LINKEN

Mit Wahlergebnissen, Analysen aus der Region und ganz Hessen, Interviews und Gesprächen.

Online-Zugang unter
www.die-linke-marburg.de
So., 14. März, ab 18.30 Uhr

Regelmäßige Termine

Online oder im LINKEN-Büro im DGB-Haus, Bahnhofstr. 6, Marburg

► **Öffentliche Kreis-Mitgliederversammlung** der LINKEN, am 3. Donnerstag des Monats, 19.30 Uhr

► **Marburger Linke** erweiterte Fraktion, montags, 19.30 Uhr

► DIE LINKE. **Kreis AG** freitags, 15.30 Uhr

► Studierendenverband **SDS.die linke**, dienstags, 20.00 Uhr, www.sds-marburg.de

Links wirkt im Kreis

Paroli-Ausgabe berichtet über Kandidaturen im Landkreis

Gibt es denn DIE LINKE im Landkreis nicht mehr? – könnten sich manche Paroli-Leser*innen fragen – denn in dieser Ausgabe dreht sich (fast) alles um Marburg. Doch, es gibt sie. Erstmals erscheint eine *Paroli*, die ausschließlich den LINKEN-Kandidaturen im Landkreis, in Wetter und Kirchhain gewidmet ist, und über die dortigen Probleme und politischen Alternativen berichtet.

So muss insbesondere im Landkreis die medizinische Versorgung verbessert werden. „Biedenkopf, Angelburg und Dautphetal gehören zu den ärztlich unterversorgtesten Regionen in ganz Hessen“, betont Anna Hofmann, Fraktionsvorsitzende der LINKEN im Kreistag.

Ein flächendeckendes Angebot an Bürgerbussen und einen öffentlichen Nahverkehr zum Nulltarif fordert Max Peter, Kandidat für den Kreistag. Für die Erwerbslosen setzt sich der Kreistagsabgeordnete Bernd Hannemann ein – durch die Corona-Pandemie hat sich die Lage der Betroffenen noch weiter verschlechtert. Das Sozial-

schutzpaket sei eine „armutspolitische Enttäuschung“.

Anja Kerstin Lercher, Kandidatin auf der Kreistagsliste, will sich für eine bessere Lebensqualität im Alter und für Tierschutz einsetzen. Ein besonderes Anliegen ist ihr die Hilfe für Geflüchtete. „Nur wer Möglichkeit zur Integration bekommt, kann sie auch wahrnehmen.“

Ein auf Kreisebene zu lösendes Umweltproblem sei die Energie-

und Trinkwasserversorgung im Landkreis, so Christian Bubel, Kreistagsabgeordneter. Die Lieferung großer Mengen an Trinkwasser in andere Regionen sei die Ursache des Schwindens der Grundwasservorräte im Landkreis.

Um den Rückgang der Artenvielfalt bei Tieren und Pflanzen im ländlichen Raum zu stoppen, sei eine ökologische Agrarwende unvermeidbar, so Kreistagsabgeordnete Ingeborg Cernaj. Die konventionelle Landwirtschaft müsse neue Wege gehen, um die Natur und das Klima zu retten. Dies jedoch empfinden viele Landwirte

als existenzbedrohend. Landwirte, Ökolog*innen und Politiker*innen an einen runden Tisch zu bringen, sei deshalb eine dringende Notwendigkeit.

Gute Perspektiven sieht DIE LINKE in Kirchhain, wo sie erfolgreich mit der SPD kooperiert. In Wetter macht DIE LINKE mit Jürgen Scheele an der Spitze einen Neuanfang.

Gründe genug, auch die Kreisausgabe der *Paroli* zu lesen – erhältlich im Büro der LINKEN in Marburg sowie online unter www.die-linke-marburg.de
Ingeborg Cernaj



Foto: Hannah Freudenstein

▲ Spitzenkandidat*innen für den Kreistag (v.l.n.r.): Christian Bubel (Platz 4), Anna Hofmann (1), Maximilian Peter (6), Bernd Hannemann (2), Anja Kerstin Lercher (5), Ingeborg Cernaj (3)

Klare Kante gegen Rechts

„Keinen Fußbreit dem Faschismus“ – für DIE LINKE eine Selbstverständlichkeit. Durch den drohenden Einzug der rechten Hetzer*innen der AfD ins Stadtparlament sich auch Marburg vor der Verrohung der politischen Kultur in Acht nehmen. Ob im Kostüm von AfD oder rechten Burschenschaften – die Marburger Linke wird ihnen in der Öffentlichkeit und in der Stadtverordnetenversammlung entschlossen entgegenzutreten und die bunte, vielfältige Stadtgesellschaft ohne Wenn und Aber verteidigen.

In der vergangenen Wahlperiode hat die Marburger Linke im Parlament erfolgreich darauf hingewirkt, die dunkelsten Kapitel der Stadtgeschichte anzupacken. Dafür steht die Umgestaltung des Jägerdenkmals im Schülerpark, mit der an die Schandtaten der Marburger Jäger erinnert wird. Die Aufarbeitung der Nazi-Herrschaft in Marburg und der

NS-Vergangenheit vieler Mandatsträger in der Nachkriegszeit ist ein weiteres Beispiel.

Auf Initiative von Henning Köster beschloss das Marburger Stadtparlament, den Karl-Theodor-Bleek-Platz am Südbahnhof sowie den gleichnamigen Steg nach Hildegard Hamm-Brücher umzubenennen. Bleek (FDP) konnte in den Jahren 1946 bis 1951 nur Oberbürgermeister in Marburg werden und es später bis zum Staatssekretär im Bundespräsidialamt bringen, weil er seine NSDAP-Mitgliedschaft leugnete. Auch der Walter-Voß-Weg, benannt nach dem NS-Bürgermeister, wurde mit dem Namen der Künstlerin Katharina Eitel neu benannt.

Die Marburger Linke wird die Aufarbeitung der NS-Vergangenheit konsequent fortführen und allen denen Widerstand entgegensetzen, die insgeheim von einer Wiederholung träumen. Alexander Cramer

Wählen mit links

Was wird gewählt?

Am 14. März werden die Oberbürgermeisterin, die Stadtverordnetenversammlung (StVV), der Ausländerbeirat, die Ortsbeiräte und der Kreistag gewählt. Das Wahlbündnis Marburger Linke kandidiert für die OB-Wahl (mit Renate Bastian), für die StVV und für die Ortsbeiräte Altstadt, Campusviertel, Cappel, Ockershausen, Moischt, Richtsberg, Südviertel, Wehrda und Weidenhausen. Für den Kreistag tritt DIE LINKE mit einer offenen Liste an.

Unkompliziert wählen

Die großen Stimmzettel sind zwar abschreckend, aber man kann sich das Wählen trotzdem leicht machen. Es reicht völlig aus, die bevorzugte Liste anzukreuzen. Dann verschenkt man keine Stimme. Und wer unbedingt einzelne Personen auf dieser Liste unterstüt-

zen will, kann das dann zusätzlich tun, indem er/sie zwei oder drei Kreuze bei den jeweiligen Kandidat*innen macht.

Risikofrei mit Briefwahl

Auch in Corona-Zeiten sollte niemand auf das Wahlrecht verzichten. Risikolos geht das mit der Briefwahl, die ab 1. Februar möglich ist und am einfachsten mit der Rückseite der Wahlbenachrichtigung beantragt werden kann. Die Briefwahlunterlagen und der erforderliche Wahlschein können auch online angefordert werden, und dorthin geschickt werden wo die betreffende Person sich gerade aufhält:

www.wahlschein.de/IWS/start.do?mb=6534014

Man kann auch im Rathaus Briefwahl beantragen und dort sofort mit Personalausweis wählen (werktags ab 8.00 Uhr, Mo.-Mi. bis 16.00 Uhr; Do. bis 18.00 Uhr, Fr. bis 12.00 Uhr).

Marburg scheint gut aufgestellt. Die Uni baut mächtig. Pharma- und Finanzkonzerne erzielen Supergewinne. Immobilien sprießen.

Aber: Ein Fünftel der Kinder lebt unter oder an der Armutsgrenze. Sozialwohnungen fehlen. Bus- und Radverkehr kapitulieren vor der Pkw-Lawine. Windkraft ist nur etwas für Nachbargemeinden. Investoren bestimmen. Marburg ist Gewerbesteuerose.

Marburg braucht einen sozial-ökologischen und demokratischen Kurswechsel.

Die Marburger Linke will

- ein Sozialprogramm für Familien, Schüler*innen, Studierende, Soloselbstständige, Beziehende von Hartz IV u.a., die durch die Corona-Krise besonders benachteiligt sind;
- Wohnen wieder bezahlbar machen: durch sozialen Wohnungsbau auch in der Innenstadt und energetische Sanierung ohne Warmmietenerhöhung;
- Mobilität für alle ermöglichen und die Stadt vom Pkw-Verkehr entlasten: durch

Bis zum 23. Februar haben 171 Personen unterschrieben. Diese und weitere neue Unterschriften werden kurz vor der Wahl in der Presse veröffentlicht. Unterschreiben unter www.die-linke-marburg.de oder Zustimmung an Marburger Linke, Bahnhofstr. 6, 35037 Marburg schicken.

Vorrang für den Radverkehr und den öffentlichen Nahverkehr (mit Regio-Tram und Nulltarif) sowie Tempo 80/60 auf der Stadtautobahn;

- massive Investitionen in Sonnen- und Windenergie auf Marburger Gebiet durch Stadtwerke und Genossenschaften;
- gutes Geld für gute Arbeit: durch Rückführung ausgegliederter städtischer Betriebe und die Aufwertung der Kita-, Sozial- und Gesundheitsberufe;
- eine soziale und verkehrssparende Stadtentwicklungsplanung mit echter Bürgerbeteiligung;
- ein Marburg, das Menschen in Not aufnimmt und integriert, das Armut unabhängig von Nationalität und Abstammung bekämpft;
- eine Stadt, die Zeichen setzt gegen Kriege, für eine gerechte Weltwirtschaftsordnung und gegen Nazis und rechte Burschenschaften;
- eine bessere Finanzierung der öffentlichen Aufgaben durch Erhöhung der Gewerbesteuer auf deutsches Durchschnittsniveau.

Deshalb rufen wir auf, am 14. März Renate Bastian zur Marburger Oberbürgermeisterin zu wählen und der Marburger Linken bei der Kommunalwahl die Stimmen zu geben.

Dr. Thorsten Arendt (Informatiker) • Celia Bach (Pensionärin) • Werner Bachmann (Rentner, Cölbe) • Dr. Friedrich-Martin Balzer • Daniel Bastian • Shinkay Bastian • Tanja Bauder-Wöhr (Angestellte) • Marlis Bauß (Lehrerin i.R.) • Angelika Becker • PD Dr. Johannes M. Becker • Charlotte Bernard • Robert Bernhardt (Lehrer im Hochschuldienst) • Nico Biver (Publizist) • Daniel Blatz (Gewerkschaftlicher Bildungsreferent) • Frank Peter Böcher (Dipl.-Verwaltungswirt, Rentner) • Roland Böhm (Verlagsleiter) • Heiko Bolldorf (freiberuflicher Referent) • Reiner Boulnois • Dr. Thimo Brestel (Archäologe) • Frank Brinkmann (Ausbilder) • Franziska Brinkmann (Kinderkrankenschwester) • Daniel Butkus (Student) • Medine Celik (selbstständig) • Lucas Chambers (Student) • Hanna Christiansen (Professorin) • Alexander Cramer • Swen Damat (Grafiker) • Rozerin Demirkol (Azubi) • Frank Deppe • Norbert Donner-Banzhoff (Universitätsprofessor) • Peter Duche • Sebastian Durben (Politikwissenschaftler) • Ludwig Eckelsbach (Oberstudienrat i.R.) • Walburga Eicher (Förderschullehrerin) • Kai Eicker-Wolff (Gewerkschaftssekretär) • Dr. Tilman Fischer (wissenschaftlicher Mitarbeiter) • Christian Frenzel (Fachinformatiker) • Jonathan Freyer (Student) • Georg Fülberth-Sperling • Tobias Funk (Künstler) • Arne Fütterer (Beamtenanwärter) • Marita Gabrian • Christel Gabrian-Zimmermann • Dr. Axel Gehring (Politikwissenschaftler) • Bernd Georgy • Moritz Gleitsmann (Arzt) • Gert Gohde (Rentner) • Kevin Govinda (Arbeiter) • Roland Grimm • Martin Gronau (Softwareentwickler) • Ulrike Grünheid (Rentnerin) • Gerhard Haberle • Gisela Haberle • Jürgen Hahn-Schröder (Lehrer i.R.) • Daniel Hammerl (Industriemeister Chemie/Student) • Bernd Hannemann (Sozialarbeiter i.R.) • Inge Hartmann (Erzieherin) • Dr. Ursula Haupt (Rentnerin) • Harry Hecker • Lukas Herbst (Psychologe) • Gerhard Heß (Rentner) • Max Heß (Dipl.-Ingenieur) • Lutz Heusinger (Kunsthistoriker) • Luca Hoemann (Student) • Lothar Horn (Dipl.-Pädagoge) • Michael Horstmann (Sozialpädagoge) • Klaus Hosemann (Freier Bausachverständiger) • Joachim Hösler • Reinhold Jäger (Lehrer i.R.) • PD Dr. Anne Maximiliane Jäger-Gogoll • Erwin Junker (Lehrer i.R.) • Edda Just (Lehrerin) • Yusuf Karaaslan (Politikwissenschaftler / SDS.dielinke Marburg) • Philip Kaufmann (Student / Angestellter) • Christian Kirscht (GEW-Büro Marburg) • Esther Klein (Künstlerin) • Dieter Klosowski (Rentner) • Peter Kolditz (M.A., Rentner, Medien-Freelancer) • Urs Köllhofer • Astrid Kolter • Dieter Kombächer (Hausmeister) • Henning Köster-Sollwedel (Lehrer i.R.) • Elke Kranz (Steuerfachangestellte) • Marco Kranzer (Sozialpädagoge, Amöneburg) • Friedrich Philipp Krüger (selbstständig) • Gisela Lechner-Böhm (Erzieherin) • Anja Kerstin Lercher (Förderschullehrerin) • Godela Linde (Rechtsanwältin) • Peter Lob • Tobias Long (Hausmann) • Angela Ludwig • Jochen Lüttich (Lehrer) • Ludwig Luttrupp (pensionierter Lehrer) • Felix Lux (Schüler) • Dietlind Maier-Metz • Harald Maier-Metz • Christian Mark (Erzieher) • Freia Meyer • Christa Meyszner (Ärztin) • Fabian Michael (Grafikdesigner) • Sara Müller (Studentin) • Luigi Nardiello • Patrick Ölkrug • Maximilian Peter (Einzelhandelskaufmann, Weimar) • Olivia Peter (Studentin) • Susanne Peter (Krankenschwester) • Wolfgang Peter (Kardiotechniker/ Perfusionist i.R.) • Heribert Peters (Rentner) • Benjamin Pfalz (Gewerkschaftssekretär) • Ines Pinquart (Ärztin) • Gundolf Pitzer • Dr. Anne-Ilse Radke (Dozentin) • Helmut Reimschüssel • Elke Rienhoff-Kühnl (Rechtsanwältin) • Prof. Rainer Rilling (Fellow der Rosa-Luxemburg-Stiftung) • Prof. Dr. Eckhard Rohrmann (Hochschullehrer) • Dr. Songül Rolffs (Hochschuldozentin) • Stefanie Roth • Jörg Rustmeier (Diplomtheologe / Lehrer) • Miguel Sánchez (Sozialhelfer) • Hans-Erich Schäfer • Jochen Schäfer (Fachkraft für Dokumentation) • Birgit Schäfer-Biver (freischaffende Künstlerin) • Jan Schalauske (Landtagsabgeordneter) • Günter Schärer-Pohlmann (Rentner) • Julius Scheffler (Informatiker) • Heidrun Schiller • Kamakshi Schiller • Karl-Heinz Schmidt (Rentner) • Stephanus Schmiedel (Arzt) • Utta Schmiedel (Diplom-Pädagogin) • Isabelle Schrader • Karla Schrader • Ralf Schrader • Ole Schuldt (Student/Heilerziehungspfleger) • Stefan Schulte (Geschäftsführer) • Thomas Schüttensack (Rentner) • Karin Schwalm (Pensionärin) • Bärbel Schwarz-Köppel (Oecotrophologin) • Barbara Seifert • Christa Seip (Rentnerin) • Andrea Sollwedel (Supervisorin) • Prof. Dr. Gert Sommer • Cornelius Stein (Sozialarbeiter, Student und Stipendiat der Hans-Böckler-Stiftung) • Janka Steiner (Lehrerin a. D.) • Klaus P. Stock (Rentner) • Nadja Stöver (Studentin) • Rosemarie Stroop • Inge Sturm • Wolfgang Sutter (Unternehmer) • Juliane Taubner • Dirk Thielicke (Rentner) • Jan-Frederik Thurmman (Wirtschaftsgeograph) • Dorian Tigges (Student) • Wolfgang Unger (Rentner) • Jürgen Vossmeier • Dr. Brigitte Walbe (Kunsthistorikerin) • Juliane Weber (Rentnerin) • Gertraud Weller (Rentnerin) • Dr. Sabine Wendt (Juristin) • Fabian Wieczorek (Crêpier) • Waltraud Winkels-Neubauer (Lehrerin i.R.) • Stefanie Wittich (Referentin im Büro der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten, Philipps-Universität Marburg) • Dr. Markus Wöhr (Hochschullehrer) • Werner Wörder (Lehrer) • Stefan Zelder • Hajo Zeller (Rentner) • Werner Zentner (Sachbearbeiter) • Christiane Zielosko (Physiotherapeutin) • Herbert Zimmermann (Rentner) • Walter Zühlke